

Lausitzer WASSER ZEITUNG



Service für Sie: Jahreskalender 2016

Herausgeber: Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband

GWAZ informiert und unterhält beim Tag des Versorgers

Ihr Wasserwissen haben beim Tag des Versorgers wieder zahlreiche Besucher am Stand des Gubener Wasser- und Abwasserzweckverbandes beim beliebten Quiz unter Beweis gestellt.

Für kleine und große Besucher hatten sich die Mitarbeiter unterschiedliche Tests und Prämien ausgedacht. So hat Marc Rentsch beim Wissenstest für Kinder bis zur 6. Klasse den ersten Platz und einen Experimentierkasten gewonnen.



Wissen testen, kreativ sein, Neues erfahren – langweilig wurde es für die Besucher am GWAZ-Stand zu keinem Zeitpunkt. Foto: GWAZ

nen, Platz zwei und ein Rucksack gingen an Paul Ernst, der dritte Platz und ein Regenschirm an Marah Thiele.

Beim Wasserquiz für Kinder ab der 7. Klasse und Erwachsene konnten sich R. Schulz aus Guben über einen Wassersprudler, M. Merhold aus Forst über eine Glaskaraffe mit Gläsern und C. Krautz aus Guben über einen Riesenregenschirm freuen.



INTERVIEW

20 Jahre Wasser Zeitung



Foto: GWAZ

Anfang Oktober 1995 erschien die erste Ausgabe der Wasser Zeitung im Land Brandenburg. Vier kommunale Wasserbetriebe beschritten mit dieser Publikation einen neuen Weg der Kundeninformation. Auch der GWAZ gehörte bald dazu. Mittlerweile erreichen 24 Einzelausgaben regelmäßig knapp 1,5 Mio. Leser (mehr auf S. 7).

Als Vorsitzender der Verbandsversammlung und Bürgermeister der Stadt Friedland kennt selbstverständlich auch Thomas Hähle die Wasser Zeitung. Deshalb haben wir ihm drei Fragen gestellt.

Was ist die LWZ für Sie? Die Wasser Zeitung bietet viele Informationen zu unserem Lebensmittel Nr. 1, zur Gewinnung, zur Sicherung, zum Umgang. Sie ist eine gute Zeitung, um sich einen Überblick darüber zu verschaffen, was beim GWAZ für dieses kostbare Gut getan wird. Ich gratuliere deshalb herzlich zu diesem schönen Jubiläum.

Warum sollten Kunden diese Zeitung lesen? Wenn man sie richtig liest, bekommt man Informationen, die weit über das hinausgehen, was man beim Lesen von in Amtsdeutsch verfassten Mitteilungen oder bei allgemeinen Auskünften zu Bauvorhaben o. ä. bekommt. Man erfährt Hintergründe und Zusammenhänge, die sonst im Verborgenen blieben. Deshalb kann ich die Lektüre der LWZ jedem Verbraucher empfehlen.

Welche Themen würden Sie noch interessieren? Natürlich bezieht sich die Zeitung auf das Element Wasser. Ich würde aber gern mehr zu den Regionen des Verbandsgebietes lesen, also etwas buntere Themen.

Jahresergebnis 2014 geringer als erwartet / Investitionen in Höhe von 2 Mio. Euro für optimale Versorgung

Liebe Leserinnen und Leser,

der Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband hat das Geschäftsjahr 2014 mit einem Jahresgewinn in Höhe von 442.000 Euro abgeschlossen. Geplant war ein Jahresergebnis von mehr als 940.000 Euro. Damit liegt der Gewinn mehr als 50 Prozent unter den Erwartungen und auch unter dem Vorjahresniveau. 2013 betrug der Gewinn 815.000 Euro.

Begründet ist dies im Wesentlichen in der Berücksichtigung von Kostenüberschreitungen aus dem Jahr 2013 im Verbandsgebiet I. Das Jahresergebnis 2014 beträgt im Trinkwasserbereich 153.000 Euro und im Abwasserbereich 289.000 Euro.



Foto: GWAZ

Entsprechend den beschlossenen Strategiekonzepten und Langfristplanungen des GWAZ wurden im Jahr 2014 Investitionen in Höhe von 2.260.000 Euro getätigt. Dabei entfielen auf den Trinkwasserbereich 1.323.000 Euro und den Abwasserbereich 937.000 Euro. Die größte Investition war der Neubau der Druckerhöhungsanlage Sprucke in Guben. Über den Stand der verschiedenen Baumaßnahmen informieren wir Sie

auch regelmäßig in den Ausgaben unserer Wasser Zeitung. Mit der weiteren Optimierung unserer Anlagen versuchen wir dem entgegenzuwirken.

Ich bedanke mich bei unseren Kunden für das entgegengebrachte Vertrauen und bei den Mitarbeitern des GWAZ für die erbrachten Leistungen.

Michael Feige,
Geschäftsführer des GWAZ

LANDPARTIE

Kaninchen, Kunst und Kulinarisches auf Burg Friedland

Zum Herbstfest am 11. Oktober auf dem Burghof in Friedland können sich die Besucher wieder auf ein buntes Markttreiben freuen. In der Zeit von 11 bis 18 Uhr stellen sich Handwerker, Kunsthandwerker und Händler aus der Region vor und bieten ihre Produkte an. Dazu werden die Gäste mit Blasmusik, Tanz und Gesang unterhalten. Auch Tierfreunde kommen auf ihre Kosten. Der Kleintierzuchtverein Friedland stellt Tauben, Hühner und Kaninchen aus. Ein Zuchtrichter wird Zwei- und Vierbeiner vor Ort bewerten. Wer Gefallen an einem der zum



Foto: Touristinformation Friedland

Verkauf stehenden Tiere findet, kann Huhn und Co. vor Ort erwerben, erklärt die Touristinformation Friedland.

» Weitere Informationen zum Herbstfest und Führungen durch die Burg Friedland im Büro in der Pestalozzistraße 3, Friedland oder unter Tel. 033676 45978. www.friedland-nl.de

Die Burg Friedland ist Schauplatz für zahlreiche Veranstaltungen. Am 11. Oktober findet auf dem Burghof das Herbstfest statt.

MELDUNGEN

Im Spreewald werden die Fließe vom Schlamm befreit

Der brandenburgische Umweltminister Jörg Vogelsänger hat am 4. August 2015 in der Spreewaldgemeinde Neu Zauche den Startschuss für die Schlammtenahme am Peterkanal gegeben. Der Peterkanal ist der erste von drei Abschnitten im Rahmen des Pilotprojekts zur Entschlammung der Spreewaldfließe. Im Spreewald behindern verschlammte Abschnitte in den Fliesen zunehmend die Kahnschiffahrt und den Wassersport. Durch die Schlammablagerung wird auch der Wasserabfluss bei Hochwasser behindert, sodass es zu Überschwemmungen kommen kann.

Keine Einigung bei Fracking-Gesetz in den Fraktionsspitzen

Die Verabschiedung des Gesetzespaketes zur Regulierung von Vorhaben mit der Fracking-Technik ist verschoben worden. Ursprünglich sollten wesentliche Teile Anfang Juli in den federführenden Bundestagsausschüssen für Umwelt sowie Wirtschaft und Energie und im Bundestagsplenum verabschiedet werden. Die Fraktionsspitzen von Union und SPD konnten sich jedoch in den zentralen Punkten nicht auf einen Kompromiss einigen. Einen erneuten Anlauf für die wasser-, natur- und bergrechtlichen Regelungen nehmen die Fraktionsspitzen nach Informationen dieser Zeitung frühestens Ende September 2015. Aus Sicht der kommunalen Wasserwirtschaft ist insbesondere die im Gesetzentwurf vorgesehene Festlegung von Verbotszonen, in denen Fracking grundsätzlich nicht gestattet ist, wesentlich.

Der schrittweise Ausstieg aus der landwirtschaftlichen Klärschlammverwertung ist (wohl) beschlossene Sache. Im Koalitionsvertrag des Bundes zwischen Union und SPD heißt es dazu: „Wir werden die Klärschlammausbringung zu Düngezwecken beenden und Phosphor und andere Nährstoffe zurückgewinnen.“ Gerade für Abwasserentsorger in Nord- und Ostdeutschland wird dies gravierende Folgen haben. Denn in diesen Landstrichen wird der Klärschlamm bisher zur Düngung auf Felder und Äcker ausgebracht. Die Angst geht um, dass die Novellierung der Klärschlammverordnung zu erheblich steigenden Kosten im Abwasserbereich führen könnte – und damit letztlich zu höheren Entsorgungsgebühren für alle Kunden. Wir sprachen darüber mit Professor Matthias Barjenbruch von der TU Berlin, der sich seit Jahren mit diesem Thema beschäftigt.

Prof. Barjenbruch, wo soll der Klärschlamm künftig bleiben? Man muss schauen, worauf aufgebaut werden kann. Wenn die Bundesregierung ihre Absicht wahr macht, bleibt nur noch die thermische Verwertung – z. B. das Verbrennen, aber auch andere Methoden wie Pyrolyse oder Vergasung für kleinere Anlagen. Da sind die technische Reife und Sicherheit aber noch nicht gegeben.

Wie sieht's rechtlich aus? Seit 2015 gelten die Grenzwerte der Düngemittelverordnung, die insbesondere eine Verschärfung für Cadmium und Quecksilber bedeuten. Hinzu kommt die Novellierung der entsprechenden Verordnungen. Beispiel Polymere: Alle Klärschlämme, die maschinell entwässert werden, ver-



Prof. Matthias Barjenbruch



wenden diesen chemischen Stoff. Ab 2017 dürfen laut Düngemittelverordnung nur noch Polymere verwendet werden, „soweit sämtliche Bestandteile und das Endprodukt sich zu mindestens 20 % in zwei Jahren abbauen“. Diese abbaubaren Polymere gibt es aber noch gar nicht. Hier wird der Ausstieg aus der landwirtschaftlichen Verwertung forciert. Ich bin überzeugt, dass qualitativ hochwertige Schlämme auch weiterhin landwirtschaftlich genutzt werden sollten.

Sie wurden Ende Mai zum Vorsitzen des DWA*-Landesverbandes Nord-Ost gewählt. Ihr Verband will mit einem Netzwerk Lösungen für die Klärschlammverwertung suchen ... Ja, das ist richtig. Abwasserbetriebe benötigen eine hohe Entsorgungssicherheit für den anfallenden Klärschlamm. Durch die veränderten Rahmenbedingungen wird die Planungssicherheit immer weiter abnehmen. Um die geforderte Entsorgungssicherheit zu gewährleisten, müssen sich Anlagenbetreiber rasch und intensiv Gedanken über zukünftige Entsorgungskonzepte und

zenden des DWA*-Landesverbandes Nord-Ost gewählt. Ihr Verband will mit einem Netzwerk Lösungen für die Klärschlammverwertung suchen ... Ja, das ist richtig. Abwasserbetriebe benötigen eine hohe Entsorgungssicherheit für den anfallenden Klärschlamm. Durch die veränderten Rahmenbedingungen wird die Planungssicherheit immer weiter abnehmen. Um die geforderte Entsorgungssicherheit zu gewährleisten, müssen sich Anlagenbetreiber rasch und intensiv Gedanken über zukünftige Entsorgungskonzepte und

Gemeinsames Eckpunktepapier

Die großen Branchenverbände der Wasser- und Abwasserwirtschaft fordern für die Verwertung von Klärschlämmen fachlich differenzierte Regelungen, die folgende Aspekte berücksichtigen:

- Stoffliche Verwertung qualitativ hochwertiger Schlämme fortführen
- Rechts- und Planungssicherheit herstellen
- Entwicklung von Verfahren zur Phosphorrückgewinnung fördern

Das vollständige Eckpunktepapier zum Herunterladen unter:

http://de.dwa.de/tl_files/_media/content/PDFs/Abteilung_WAW/Hoe/Positionspapier/20150324DWAPositionKlaerschlamm Entsorgung2015final.pdf



alternative Entsorgungswege machen. Besonders für kleinere und mittlere Abwasserbetriebe ist eine Kooperation in Netzwerken sinnvoll und hilfreich. Dabei wollen wir helfen. Letztlich muss die Klärschlammentsorgung bezahlbar bleiben.

Welche Ziele verfolgen Sie noch?

Wir wollen mit dem Netzwerk eine Plattform schaffen, um mit den Kläranlagenbetreibern gemeinsame Lösungen für die zukünftige Klärschlammentsorgung zu entwickeln und aufzuzeigen. Die gemeinschaftliche Erarbeitung von regional integrierten technisch-wirtschaftlichen Verwertungskonzepten wird sich in mehreren Phasen vollziehen. Die Durchführung der Bestandserfassung und Auswertung in der ersten Jahreshälfte war der erste Schritt. Am 9. September startete mit dem 1. Netzwerk-Tag Phase zwei – immerhin 63 kommunale Aufgabenträger sitzen mit im Boot!

Worin liegen insgesamt die größten Herausforderungen für die Abwasserreinigung?

Es muss die Frage beantwortet werden: Wie kann ich Phosphor aus dem Abwasser recyceln? Jährlich entnehmen wir in Deutschland aus dem Abwasser 70.000 t. Wenn wir die verwerten könnten, wäre ein großer Teil des hierzulande benötigten Stoffes gedeckt. Das sollte Vorrang haben.

Warum ist die Phosphorrückgewinnung so wichtig?

Phosphor können wir nicht ersetzen. Er ist essenziell für das Pflanzenwachstum, für unser eigenes Wachstum. Den brauchen wir ganz einfach. Es gibt Schätzungen, wonach die Vorkommen 80 bis 100 Jahre reichen. Andere Fachleute sagen: Der Stoff reicht noch 350 Jahre. Aber auch das ist endlich!

* Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V.

PREISAUSSCHREIBEN

Diese Fragen sind diesmal zu beantworten:

1. Wo wird erstmals Phosphorsäure aus Klärschlamm hergestellt?
2. Wie heißt die Urform des Bootes?
3. Wie viele Herausgeber hat die Wasser Zeitung derzeit?

Preise: 125 Euro; 75 Euro; 1 Wassersprudler. Ihre Lösung unter dem Kennwort „Wasserrätsel Brandenburg“ bitte an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an: preisausschreiben@spree-pr.com

Einsendeschluss: 15. 10. 2015

Im Klärwerk Hamburg wurde jüngst eine Pilotanlage zur Rückgewinnung von Phosphor in Betrieb genommen. Weltweit kann mit diesem Verfahren erstmals der wichtige Rohstoff, der sich bei der Klärschlammverbrennung in der Asche konzentriert, wirtschaftlich effizient recycelt werden. Mit ihrer gemeinsamen Pilotanlage wollen HAMBURG WASSER und REMONDIS nun den Nachweis antreten, dass Phosphorrecycling im großtechnischen Maßstab umsetzbar ist. Möglich macht dies das von REMONDIS entwickelte TetraPhos®-Verfahren. Dieses löst nicht nur hochwertige Phosphorsäure aus der Asche, sondern auch weitere minera-

WELTNEUHEIT Pilotanlage in Hamburg Herstellung von Phosphorsäure aus Klärschlammmasche



Die Hamburger Pilotanlage ging am 6. Juli 2015 in Betrieb. Foto: REMONDIS

liche Salze, die ebenfalls verwertet werden können. Auf diese Weise werden Stoffkreisläufe vor Ort geschlossen. REMONDIS-Prokurist und Erfinder Dr. Martin Lebek: „Mit dem patentierten Verfahren haben wir einen Weg gefunden, um im industriellen Maßstab kostengünstig Phosphorsäure aus Aschen von Klärschlammverbrennungsanlagen herzustellen. Das Verfahren zeichnet sich durch eine herausragende ökologische Effizienz aus und trägt auf vielfältigen Wegen zur Ressourcenschonung bei. Gleichzeitig zeigt es einen Weg auf, wie Europa unabhängiger von notwendigen Phosphorimporten werden kann.“

Von A wie Altdöberner See bis Z wie Zeuthener See – Brandenburg ist das seenreichste deutsche Bundesland. Und auch die Liste der Flüsse, Fließe und Kanäle summiert sich auf eine stattliche Zahl – mit Spree, Havel, Oder und Neiße an der Spitze. An all diesen Gewässern und Wasserstraßen fühlt sich der Märker von jeher besonders wohl und genießt hier mit allen Sinnen.

Auf ihrer gerade einmal 59 Kilometer langen Reise im Süden Brandenburgs schlängelt sich die Kleine Elster auch durch das kleine Örtchen Maasdorf, nur einen Katzensprung entfernt von der Mündung in die Schwarze Elster. Felder, Wälder und renaturierte Tagebaue säumen den Weg des Flüsschens durch den Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft. Zu einem der romantischsten Orte an den Ufern gehört das Parkschlößchen von Maasdorf, das schon mehr als 300 Jahre hier steht. Es war ursprünglich ein Rittergütlein, später Gutshaus mit Brennerei und zu DDR-Zeiten auch Wohnhaus. Pfiffige Anwohner machten in den 1980er Jahren eine Gaststätte aus dem historischen Gebäude.

Den bescheidenen Hotelbetrieb nahm der langjährige Chef des Hauses Bernd Wunderlich 1997 auf. 3 Sterne prangen auf dem Eingangsschild des 16-Betten-Hauses, inklusive Hochzeitssuite und komfortablen Familien-Appartements. Perfekt wird der Aufenthalt durch den Ausblick auf die gemächlich fließende Kleine Elster und die treue Familie Adebaur auf dem Schornstein der alten



Gegenwärtig sind Pfifferlinge die besonderen Protagonisten auf der Speisekarte des Parkschlößchens.

Brennerei. Das Restaurant – ein beliebtes Ausflugslokal in der Region – setzt auf Qualität aus nächster Nähe. Je nach Jahreszeit empfängt die gepflegte Küche mit raffinierten Kreationen zu Heidelammwochen (aktuell!), Apfelwochen, zum Erntedankfest (4. Oktober) oder Wildwochen zum Jahresausklang. Gemäß dem Motto des Hauses „Zu Gast bei Freunden“ wird es hier auch kulinarisch nie langweilig.

■ Parkschlößchen Maasdorf
04924 Maasdorf, Dorfstraße 7
www.hotel-maasdorf.de



Fotos (3): SPREE-PR/Gückerl

Jäger aufgepasst: Das Parkschlößchen organisiert für interessierte Waidmänner ganze Jagdwochenenden, zu denen eine Revierfahrt in ein wunderschönes 850-Hektar-Hochwildrevier gehört.

Gewinnspiel

Die Wasser Zeitung verlost 3x1 Exemplar des Reisebildbandes „Schönes Havelland“ vom Hinstorff-Verlag (ISBN 978-3-356-01909-4; Preis 14,99 Euro). Gewinnspiel-Frage: In welchem Landkreis ist das Hotel Parkschlößchen zu Hause? Senden Sie die Antwort an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Kennwort: Lokale.



Einsendeschluss ist der 15. Oktober 2015. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Viel Glück!

Tröpfchen machte den Test für Sie

Lage	direkt an der Kleinen Elster	5
Plätze	in der Saison vorab reservieren!	5
Platzwahl	Restaurant, Bier- und Wintergarten	5
Ausblick	Fluss, Wiese, Bäume	5
Deko	dunkles Holz, waidmännisch	5
Karte	jahreszeitgemäß, bei Fisch und Fleisch	5
Preise	Hauptgerichte zwischen 11,80 und 18,80 Euro	5
Spezialität	Speisen aus Back- und Räucherofen	5
Parken	in unmittelbarer Nähe	5

Bewertung von 5 (besser geht's nicht bis) 1 (geht noch besser)



Albert Einstein nannte sein Haus (Foto) in Caputh ein Paradies, sein „Häusle“ einen Ort, an dem man, wie er es ausdrückte, auf die Welt pfeifen könne. In der Caputher Seenlandschaft südwestlich von Berlin entfloher der Hektik der Großstadt. Hier konnte das Genie segeln, lange, einsame Spaziergänge durch die Wälder machen –

und überhaupt den lästigen gesellschaftlichen Konventionen entkommen. Gäste, die an die Formalitäten der Preußischen Akademie der Wissenschaften gewöhnt waren (die Mitglieder sprachen sich dort mit „Eure Exzellenz“ an), zeigten sich oft überrascht, in Caputh von einem Einstein mit nackten Füßen und freiem Oberkörper begrüßt zu werden. Als ihn seine Frau Elsa einmal darum bat, sich vor der Ankunft einer Delegation von Würdenträ-

gern umzuziehen, antwortete Einstein: „Wenn sie mich sehen wollen, bin ich da. Wenn sie meine Kleider betrachten wol-



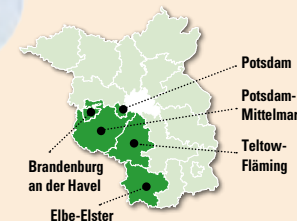
Foto: Aktivar

len, öffne ich den Kleiderschrank.“ Die Leute kamen trotzdem. Schauen auch Sie doch einmal vorbei.

Öffnungszeiten: April bis Oktober jeweils samstags, sonntags und feiertags von 10 bis 18 Uhr. Eintritt: 5 Euro; ermäßigt 2,50 Euro. Besichtigung nur mit Führung. Beginn zu jeder vollen Stunde – letzte Führung um 17 Uhr.

Adresse: Einsteinhaus, Am Waldrand 15–17, 14548 Caputh

Auch hier sitzen Sie schön am Wasser



Potsdam

■ Restaurant Anna Amalia am Templiner See in Potsdam, An der Pirschheide 41
www.anna-amalia-restaurant.de

Potsdam-Mittelmark

■ Beetzseeterrassen am Beetzsee, OT Brielow
www.beetzseeterrassen.de

Teltow-Fläming

■ Restaurant Wildpark am Mellensee, Am Wildpark 5
www.restaurant-wildpark.de

■ Hotel und Restaurant Weißer Schwan am Nottekanal in Zossen, Bahnhofstraße 12
www.hotel-weisser-schwan.de

■ Gaststätte Fährhaus Caputh am Schwielowsee, Straße der Einheit 88
www.faeherhaus-caputh.de

Elbe-Elster

■ Restaurant Mühlenschänke in Plessa, An der Elstermühle 7
www.muehlenschaeke-plessa.com

■ Waldschänke „Bad Erna“ in Schönborn, Bad Erna 1
www.waldschaenke-bad-erna.de

■ Gaststätte Seeblick in Mühlberg/Elbe, Am Hafen 1 b
www.elbe-seeblick.de

■ BlauHaus Elsterpark an der Schwarzen Elster in Herzberg, Badstraße 29–30
www.elsterpark-herzberg.de

Brandenburg an der Havel

■ Bühnenhaus 1 an der Havel in Brandenburg
www.buehnenhaus.de



Geschäftsstelle Guben
Kaltenborner Straße 91
(Eingang: Erich-Weinert-Str.)
03172 Guben
Tel.: 03561 4382-0
Fax: 03561 4382-50
E-Mail: gwaz-guben@t-online.de
www.gwaz-guben.de

Sprechzeiten:
Di: 8.30–18.00 Uhr
Do: 13.00–15.00 Uhr

Geschäftsstelle Trebatsch
OT Trebatsch ARA im Walde
15848 Tauche
Di: 8.30–18.00 Uhr

Bei Störungen
werktags, an Feiertagen
und Wochenenden
Tel.: 0700 43820000

Auftragsannahme
Fäkalienabfuhr
Entsorgungsgebiete
E I + E II + E III
Firma Lidzba
Mo–Do: 7–18 Uhr
Fr: 7–16 Uhr
Tel.: 0800 5829000
(Anruf vom Festnetz)
0355 58 290
(Anruf vom Handy)



Mitarbeiter gesucht!

Der GWAZ will Kundenservice verstärken

Der Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband sucht zum **1. Januar 2016** eine **Mitarbeiterin bzw. einen Mitarbeiter im Bereich Kundenservice**. Die Vollzeit-Stelle ist zunächst auf zwei Jahre befristet und wird auf Basis des Tarifvertrags für den Öffentlichen Dienst vergütet.

→ Das Aufgabengebiet umfasst die Vorbereitung, Organisation, Durchführung, Kontrolle und Analysen sämtlicher Vorgänge der Verbrauchsabrechnung, der Kunden- und Geräteverwaltung, der Debitorenbuchhaltung sowie des Zahlungsverkehrs und umfasst die Sparten Trinkwasser, Abwasser, Fäkalien, Klärschlamm und Niederschlagswasser. Die Bearbeitung einer prüfsicheren Verbrauchsabrechnung sollte ebenfalls wie die Erarbeitung von Verkaufstatistiken, die Bewertung von Verlustmengen u. a. beherrscht werden.

→ Die Bewerber sollten einen Abschluss als Industrie- oder Wirtschaftskaufmann/-frau oder eine gleichwertige Ausbildung mit buchhalterischem Hintergrund haben und über sehr gute EDV-Kenntnisse (möglichst NAVISION-Financials und Microsoft-Office-Paket) verfügen. Selbständigkeit, analytisches Denkvermögen, Organisationsgeschick und eine präzise eigenverantwortliche Arbeitsweise sollten ebenso zu den Stärken gehören wie eine hohe Kommunikationsfähigkeit, ein freundlicher Umgang mit Kunden sowie eine ausgeprägte Teamfähigkeit.

Beruf in der Wasserwirtschaft



Ebenfalls zum **1. Januar 2016** soll eine **Reinigungskraft** mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 30 Stunden zunächst befristet für 2 Jahre eingestellt werden. Die Vergütung erfolgt auf Basis des TvöD.

→ Zu den Aufgaben zählt die tägliche Reinigung in den vom GWAZ genutzten Gebäuden im Stadtgebiet Guben.
→ Die Bewerber sollten den Führerschein der Klasse B besitzen, flexibel und einsatzbereit sein. Erfahrungen im Bereich der Gebäudereinigung wären von Vorteil.

Die Bewerbungsfrist endet jeweils am **19. Oktober 2015**. Bewerbungen mit aussagefähigen Unterlagen richten Sie bitte an:

Gubener Wasser- und Abwasserzweckverband

Weitere Informationen zu den Stellenangeboten gibt es telefonisch unter **03561 4382-0**.

z. Hd. des Geschäftsführers
Kaltenborner Straße 91
03172 Guben

Schwerbehinderte und gleichgestellte Bewerberinnen und Bewerber werden bei gleicher Eignung besonders berücksichtigt.

Was Verbraucher wissen sollten –

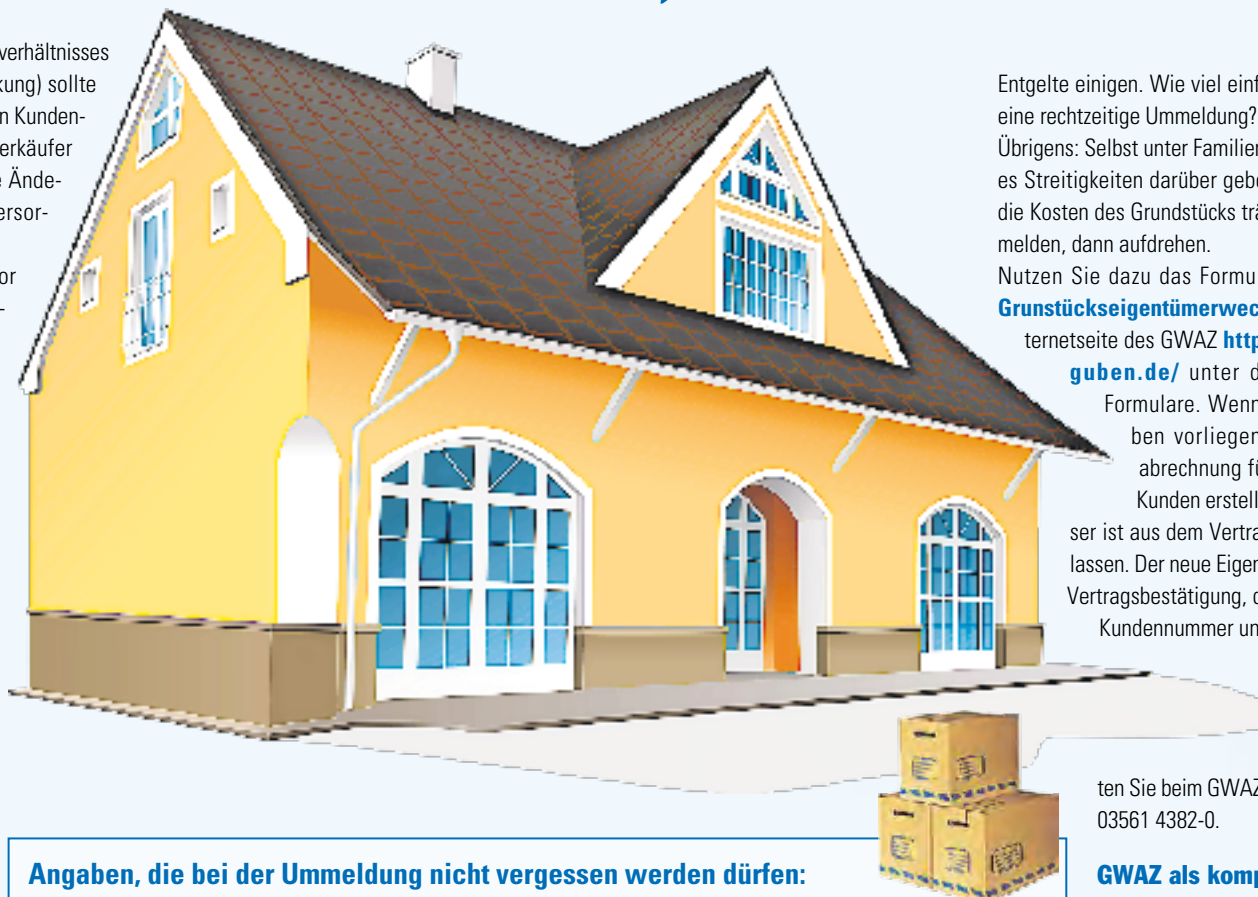
Häuschen, wechsele dich!

Häufig fragen Verbraucher bei den Mitarbeitern des Gubener Wasser- und Abwasserzweckverbandes nach, worauf sie achten müssen, wenn sie ein Haus kaufen oder verkaufen.

Bei einem Wechsel des Eigentumsverhältnisses (z. B. durch Verkauf oder Schenkung) sollte der GWAZ umgehend über diesen Kundenwechsel informiert werden. So sind Verkäufer sowie Käufer selbst verpflichtet, eine Änderung unverzüglich schriftlich beim Versorgungsunternehmen einzureichen. Eine verspätete Ummeldung kann vor allem für den früheren Eigentümer unangenehm werden, denn bis zum Stichtag der Ummeldung finden alle Vorgänge in Bezug auf das Versorgungsverhältnis unter seinem Namen statt.

Ummeldung ist rückwirkend nicht möglich

Sollte beispielsweise ein Rohrbruch vom neuen Eigentümer nicht gemeldet werden, muss der alte Hausherr für alle ausgetretenen Wassermengen finanziell aufkommen. Der Tag der Änderungsmeldung ist daher immer ausschlaggebend. Wird der Eigentümerwechsel dem Verband nicht gemeldet, so werden Rechnungen und Bescheide gemäß den Satzungen des GWAZ weiterhin an den bisherigen Schuldner gestellt. Auch erteilte Einzugsermächtigungen sind weiterhin gültig, die entsprechenden Beträge werden also wie bisher vom Konto abgebucht. Da rückwirkende Meldungen nicht berücksichtigt werden können, müssen sich in solch einem Fall Verkäufer und Käufer selbst über die zu begleichenden



Entgelte einigen. Wie viel einfacher ist da doch eine rechtzeitige Ummeldung? Übrigens: Selbst unter Familienmitgliedern kann es Streitigkeiten darüber geben, wer hinterher die Kosten des Grundstücks trägt. Also erst ummelden, dann aufdrehen. Nutzen Sie dazu das Formular „Mitteilung Grundstückseigentümerwechsel“ auf der Internetseite des GWAZ <http://www.gwaz-guben.de/> unter dem Menüpunkt Formulare. Wenn all diese Angaben vorliegen, kann die Endabrechnung für den bisherigen Kunden erstellt werden und dieser ist aus dem Vertragsverhältnis entlassen. Der neue Eigentümer erhält eine Vertragsbestätigung, die Mitteilung der Kundennummer und sonstiges Informationsmaterial.

Weitere Informationen erhalten Sie beim GWAZ telefonisch unter 03561 4382-0.

Angaben, die bei der Ummeldung nicht vergessen werden dürfen:

- | | | | | | | | |
|--|--|--|---|--|--|--------------------------------------|--|
| Wenn Sie als Eigentümer Ihr Grundstück verkaufen, sind folgende Angaben zu übermitteln, um eine ordnungsgemäße Abmeldung zu gewährleisten: | → Datum des Eigentumswechsels | → ggf. neue Rechnungsanschrift für die Endrechnung | → Zählerstand von Haupt- und Unterzähler zum Eigentumswechsel und ggf. Eigenversorgungszähler | → Name und Anschrift des neuen Eigentümers (Name, Ort, Straße, Hausnummer) | → ggf. Telefonnummern für Rücksprachen | → Unterschrift des alten Eigentümers | → Auszug vom Kaufvertrag, Schenkung, Erbschaft o. ä. |
| → Kundennummer/Verbrauchsstellennummer | → PLZ, Ort, Straße Hausnummer der Verbrauchsstelle | | | | | | |

GWAZ als kompetenter Ansprechpartner

Sollten sich andere abrechnungsrelevante Daten, unabhängig von einem Eigentumswechsel ändern (z. B. Rechnungsanschrift, Name bei Heirat, Bankverbindung o. ä.), sollte das dem GWAZ ebenfalls unverzüglich schriftlich (also per E-Mail, Fax oder Brief) mitgeteilt werden.

Vor dem Spatenstich informieren!

Pflicht zur Erkundigung über Rohrleitungen bei Baumaßnahmen

Leider kommt es immer wieder vor, dass bei Baumaßnahmen Leitungen der öffentlichen Trinkwasser- und Abwasserentsorgung beschädigt werden. Dabei muss bei allen Erdarbeiten stets mit unterirdischen Kanälen und Rohrleitungen gerechnet werden, sowohl in öffentlichen Straßen als auch auf privaten Grundstücken.

Deshalb besteht die Pflicht, vor Baubeginn durch Rückfrage beim GWAZ zu klären, ob und wo sich im vorgesehenen Arbeitsbereich Kanäle und Rohrleitungen befinden. Das Unterlassen der Erkundigung kann zu hohen Schadensersatzforderungen führen.



Dr. Sonja Loeckel, Justiziarin beim GWAZ

Kanal musste repariert werden, was mit erheblichen Kosten verbunden war. Diese Kosten wollte der GWAZ von der verursachenden Baufirma ersetzt bekommen. Da die Beteiligten unterschiedlicher Auffassung waren, inwieweit hier Erkundigungspflichten verletzt wurden, musste das Gericht entscheiden. Das kam zu dem Schluss, dass der Schaden hätte vermieden werden können, wenn sich die Baufirma vor Beginn der Baumaßnahmen beim GWAZ über vorhandene Leitungen erkundigt hätte. Das war jedoch nicht geschehen. Daher wurde die Baufirma verurteilt, den Schaden zu ersetzen. Das Gericht erklärte: „Allein sich darauf zu verlassen, dass nichts passieren werde, genügt nicht ...“

Über einen solchen Fall hat unlängst das Landgericht Cottbus mit Urteil vom 17. April 2015 in dem Verfahren 3 O 335/13 entschieden. In diesem Verfahren ging es darum, dass bei Bauarbeiten auf einem privaten Grundstück ein in einer öffentlichen Straße liegender Abwasserkanal des GWAZ beschädigt wurde. Der Kanal wurde, wenn auch unabsichtlich, mit Beton verfüllt. Er verstopfte und war nicht mehr funktionsfähig. Der Es ist daher im Interesse aller Beteiligten, sich vor Beginn von Baumaßnahmen im Verbandsgebiet des GWAZ beim Ver- und Entsorger zu erkundigen. Der GWAZ hält ein spezielles Merkblatt mit Richtlinien und Maßgaben zum Schutz unterirdischer Kanäle und Rohrleitungen bereit. Die Leitungsauskunft erteilt der GWAZ schriftlich, so dass eine Verlässlichkeit gegeben ist.

BITTE BEACHTEN

Im Entsorgungsgebiet I (Altverband des GWAZ) haben sich mit dem 1. Oktober die Annahmodalitäten bei der Fäkalien- und Klärschlammabfuhr verändert. Ab sofort erfolgt diese, wie auch in den Entsorgungsgebieten II und III schon seit Jahren üblich, direkt bei der Lidzba Reinigungsgesellschaft mbH unter: **0800 5829000 (kostenlos aus dem Festnetz)** oder **0355 58290 (aus dem Funknetz)**. Auch der Havariedienst kann bei Notfällen über diese Nummern erreicht werden. Durch die Umstellung können die Annahmehzeiten deutlich erweitert werden. Die Anmeldung ist jetzt von Mo.–Do. von 7–18 Uhr und Fr 7–16 Uhr, möglich. Die Entsorgung muss mindestens 5 Werktage vor dem Termin angezeigt werden. Für alle Dauerkunden bleibt der jetzige Entsorgungsrhythmus bestehen. Eine erneute Anmeldung ist nicht nötig.

WASSERCHINESISCH Vakuumentwässerung



Die mit Unterdruck arbeitende Schmutzwasserkanalisation erlaubt die Entwässerung von Siedlungsgebieten mit markanten Höhenunterschieden oder mit Hindernissen im Untergrund, in einem Freigefällekanal entgegenstehen. Dabei wird über Pumpen in einer zentralen Vakuumstation das Abwasser aus den Rohren gesaugt. Es entstehen kaum Ablagerungen und keine Geruchsbelästigungen. Allerdings führt der massive Pumpeneinsatz zu recht hohen Betriebskosten.

Zukünftige Druckerhöhungsstation nimmt Gestalt an

Seit dem 1. Spatenstich Anfang Mai dieses Jahres haben die Mitarbeiter der Firma TWB Tief- und Wasserbau GmbH aus Boblitz kräftig angepackt.

Nachdem die Betonsohlen für die Druckerhöhungsstation und die beiden Trinkwasserbehälter bis Mitte August fertiggestellt wurden, begannen die Vorbereitungen zur Errichtung der Behälterwände. Steffen Buckel-Ehrlichmann, Planungsingenieur beim GWAZ, erklärt: „Eine besondere Herausforderung für die Bauleute, da es sich um zwei runde Trinkwasserspeicher handelt. Die Stahlbewehrungen und Schalungselemente werden nach den vom Planer vorgegebenen Radien speziell angefertigt bzw. anpasst. Aus fertigungstechnischen

Gründen werden die Behälterwände in Einzelelementen errichtet. Nachdem der Prüfstatiker nochmals, ein Auge auf die Bewehrung geworfen hat“, erfolgt die Betonage des ersten Wandelementes.“ Mittlerweile ragen neun Wände aus der Baugrube empor. Das Gebäude nimmt Woche für Woche mehr die Form seiner späteren Bestimmung an. Gebremst wurde die ausführende Firma bis jetzt nur von den heißen Augusttagen, „denn Sonne und Trockenheit wirken sich negativ auf den einzubauenden Beton aus. Zu viel Wärme beschleunigt den Erstarrungsvorgang und mindert die Betonqualität. Deshalb kommen die Arbeiten aber nicht zum Erliegen, denn vor der nächsten Betonage heißt es wieder: Einschalen, bewehren, einschalen ...“



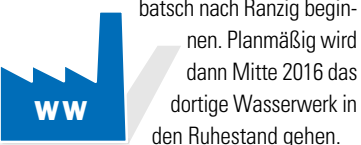
Durch die Stahlbewehrung wird eine höhere Druck- bzw. Zugfestigkeit ermöglicht. Es erhöht sich auch die Haltbarkeit gegenüber Umwelteinflüssen.

Foto: Steffen Buckel-Ehrlichmann

Wasserwerke gehen in den Ruhestand

Verbandsgebiet W II: Seit 2013 arbeitet das Team des GWAZ an der Umsetzung des ehrgeizigen Trinkwasserstrategiekonzeptes. Durch den Bau von neuen Trinkwasserüberleitungen und Druckerhöhungsstationen ist es möglich, einige Ortswasserwerke stillzulegen. Das verringert die Anzahl der Betriebspunkte und spart Betriebskosten. Im Verbandsgebiet W II wurde eine Trinkwasserüberleitung (TWÜL) vom WW Günthersdorf nach Weichensdorf neu verlegt. Die in den Jahren 2014/2015 errichtete Druckerhöhungsstation Günthersdorf ging im Juni in Betrieb. Sie versorgt die Weichensdorfer seit Mitte Juli mit Trinkwasser in ausreichender Menge und vorgegebenem Druck.

Verbandsgebiet W III: Nächster Meilenstein ist die Stilllegung des Wasserwerkes Trebatsch. Dazu wurde bereits 2014 eine TWÜL von Ressen nach Mittweide verlegt. Mittlerweile werden die Einwohner von Mittweide vom Wasserwerk Ressen aus versorgt. Weiter geht es in Richtung Trebatsch/Rocher/Sabrod/Kossenblatt, die in Kürze eine Information zur Trinkwasserumstellung erhalten werden. Noch in diesem Jahr soll die Neuverlegung einer Trinkwasserüberleitung von Trebatsch nach Ranzig beginnen. Planmäßig wird dann Mitte 2016 das dortige Wasserwerk in den Ruhestand gehen.



Vom Einbaum zum KREUZFAHRTSCHIFF

Holz schwimmt! Diese Erkenntnis gewannen die Menschen bereits vor vielen tausend Jahren. Es sollte aber noch eine Weile dauern, ehe sie sich diese Eigenschaft beim Bau von Flößen und Einbäumen zunutze machten (siehe Randleiste). Heute kreuzen gewaltige Schiffe auf allen Meeren. Giganten wie das gerade in Hamburg getaufte MSC Zoe können auf einen Schlag unglaubliche 19.000 Container transportieren! Der Ozeanriese ist sage und schreibe 395 Meter lang. Auch Antriebstechnik und Navigation haben sich in großen Sprüngen

entwickelt. GPS steuert, Solarenergie heizt, gewaltige Turbodiesel treiben an. Wasser ist der leistungsfähigste Transportweg. Die größten beweglichen Bauwerke der Menschheit sind Schiffe. Sie können große Gütermengen mit wenig Personal und geringem Aufwand befördern. Daher wird die Schifffahrt zum Beispiel im Rahmen des „Marco-Polo-II-Programms“ der EU-Kommission gefördert, das unter anderem sogenannte Meeresautobahnen vorsieht. Arbeitsteilige Volkswirtschaften sind in starkem Maße vom überseeischen Handel abhängig. Daneben gewinnen Kreuzfahrtschiffe wachsende wirtschaftliche Bedeutung. Die Wasser Zeitung stellt Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein Exemplar dieser Spezies näher vor.



Fotos: AIDA

▲ Ein Schiff wie eine schwimmende Stadt. Viele interessieren sich für Ausstattung, Preise und Angebote. Spannend jedoch ist auch die Lösung solcher Fragen wie die der Versorgung mit Trinkwasser und der Entsorgung von Abwasser.

WASSERMANAGEMENT

Mit über 2.000 Passagieren und zirka 600 Mann Besatzung ähnelt die AIDAstella einer kleinen Stadt. Da spielt die Versorgung mit Trink- und die Entsorgung des Abwassers eine entscheidende Rolle. Hinzu kommen noch Ballast- und Bilgenwasser.

Trinkwasser: Der Frischwasserverbrauch pro Person und Tag liegt bei etwa 172,8 Litern. Die WC-Spülung funktioniert mit einem wassersparenden Vakuum-System, das pro Spülgang nur einen Liter Wasser verbraucht. Das Schiff verfügt über ein hochmodernes Vacuum-Food-Waste-System für Lebensmittelabfälle, das erheblich weniger Wasser als herkömmliche Systeme benötigt. Statt Abfälle mit Wasser durch Rohrleitungen zu schwemmen, befördert es sie über ein Vakuum-Saugsystem in den dafür vorgesehenen Speichertank.

Abwasser: Es wird grundsätzlich kein ungeklärtes Abwasser ins Meer abgegeben. Bereits bei der Routenplanung werden die Möglichkeiten der Entsorgung in zertifizierten Kläranlagen an Land berücksichtigt. Sollten diese nicht verfügbar sein, wird das Abwasser in biologischen Membrankläranlagen an Bord bis beinahe zu Trinkwasserqualität aufbereitet.

Bilgenwasser: In zwei Entölungsanlagen trennen Separatoren anfallendes Kondenswasser (sogenanntes Bilgenwasser aus dem Maschinenraum, das sich in der Bilge, dem untersten Raum eines Schiffes, sammelt) von eventuellen Ölrückständen. Die herausgefilterten ölhaltigen Reststoffe werden an Land entsorgt.

Ballastwasser: Als erstes AIDA-Schiff verfügt die Stella über eine Ballastwasserbehandlungsanlage. Damit soll verhindert werden, dass sich Mikroorganismen und Tiere über ihre angestammten Lebensräume hinaus zu uns verbreiten. Ballastwasser wird aus dem Meer zur Stabilisierung des Schiffs aufgenommen, in Tanks gespeichert und letztlich wieder ins Meer abgegeben.

Für die von einem gläsernen Dach überspannte Wellness-Oase wird reines Wasser benötigt.



EINE SCHWIMMENDE STADT

Das Schiff bietet Urlaubern auf 15 Decks (!) Erholung, Vergnügen, Unterhaltung, Sport- und Einkaufsmöglichkeiten sowie kulinarische Genüsse. Wer 20 Tage unterwegs ist, kann jeden Tag in einem anderen Restaurant oder einer anderen Bar essen und trinken. Sogar eine eigene Brauerei serviert frisch gebrauten Gerstensaft auf See.

Sport an Bord: Gegen drohendes Übergewicht stehen Pools, Fitnessstudio, Joggingparcours und Sportaußendeck an frischer Seeluft zur Verfügung. Neben allerlei kostenlosen Kursen kann man sich auch individuell von Trainern coachen lassen, was aber einen Extraobolus verlangt.

Großes Kino: Lange nicht im Filmtheater gewesen? Immer keine Zeit oder Lust zur Parkplatzsuche gehabt? Das ist an Bord vorbei. Im 4D-Kino Cinemare auf Deck 11 laufen dreidimensionale Filme in bril-

lanter Bild- und Tonqualität. Bewegte Sessel, Düsen für Wasserstaub und Luftbewegung sowie das ausgeklügelte Soundsystem vermitteln dem Zuschauer den Eindruck, als würde er mit im filmischen Geschehen sitzen – der vierten Dimension sozusagen.

Kunst und Künstler: Galerie und Kunstauktionen laden zur Besichtigung und zum Kauf. Oft sind Künstler selbst mit an Bord und stehen zum Gedankenaustausch zur Verfügung.

Theatrum: Jeden Abend verzaubert das AIDAstella-Showensemble aufs Neue die Zuschauer mit seinen Darbietungen. Zum Programm gehören Musicals, Schauspiel, Tanztheater und Live-Musik.

Kabinen und Suiten: 510 von insgesamt 1.097 Kabinen haben einen Balkon mit Hängematte. 34 Balkonkabinen und fünf Suiten auf Deck 12 verfügen über einen direkten Zugang zum Wellnessbereich.



Auch zum Bierbrauen im Brauhaus an Bord muss das Schiff bestes Trinkwasser mit sich führen.

ZEITAFEL

8000 v. Chr. – Urmenschen nutzen schwimmende Bäume

Der Einbaum ist eine der Urformen des Bootes. Der Rumpf ist aus einem Baumstamm gefertigt. Wie Funde belegen, beherrschten Menschen bereits im Mesolithikum (vor 8000 bis 4000 v. Chr.) die Kunst, einen Baum auszuhöhlen und ihn zum Transportmittel zu machen. Dies geschah mithilfe des Feuers (Auskohlen) oder später mit Steinbeilen.



Der Bau eines Einbaums war ein mühsames Werk.

5000 v. Chr. – erste Segelboote mit Windkraft

In Mesopotamien wurden erstmals Segel gehisst, um die Kraft des Windes für den Antrieb zu nutzen. Später, etwa 3500 vor unserer Zeit, bauten die Ägypter noch größere und bessere Segelschiffe.

1000 v. Chr. – Phönizier wurden zur Seefahrernation

Die Phönizier lebten entlang der Mittelmeerküste des heutigen Libanons und Syriens. Sie waren ausgezeichnete Seefahrer und trieben im gesamten Mittelmeerraum Handel mit Erzen, Metallwaren, Geschirr, Purpurfarbe und -stoffen sowie dem berühmten Holz der Libanonzeder, das besonders für den Schiffbau geeignet war.



Phönizisches Handelsschiff.

700 bis 1000 – Wikinger überquerten den Atlantik

Die Wikinger stellten hochseetüchtige Langboote her – mit unterschiedlich großen Segeln wurde der Wind noch effektiver genutzt. Als erster Europäer soll der Wikinger Leif Eriksson den Atlantik überquert haben und in Amerika gelandet sein – 500 Jahre vor Christoph Kolumbus.

1800 – Eisenschiffe mit Dampfmotor

Nach der Erfindung der Dampfmaschine in England entstanden sehr schnell die ersten Schiffe mit Dampfmotor. Mit den sogenannten Eisenschiffen begann im frühen 19. Jahrhundert die Ära des modernen Schiffbaus. Das erste große Eisenschiff war 1838 der Großsegler Iron Sides mit einer Wasserverdrängung von 270 t, gebaut in Liverpool.

20
JAHRE
WASSER
ZEITUNG

DAS Kundenblatt der kommunalen Wasserwirtschaft wird 20
Immer nah am Leser

Was erwarten Sie, werte Leserinnen und Leser, von einer guten Kundenzeitung? Zuallererst doch wohl umfassende Informationen über Sie unmittelbar berührende Themen, über sich verändernde Preise, anstehende Baumaßnahmen, gesetzliche Vorschriften. Immer lokal und aus erster Hand. Selbstverständlich alles gut durchmischt und „gesalzen“ mit ein wenig Unterhaltung, ein wenig Bildung ...

Mit diesem Anspruch starteten im Oktober 1995 vier kommunale Unternehmen aus Cottbus, Elsterwerda, Luckau und Potsdam das Projekt Wasser Zeitung. Sie waren mit den ersten vier Teilausgaben die Vorreiter im Land Brandenburg. Als öffentliche Betriebe wollten sie öffentlich arbeiten, immer transparent und nachvollziehbar. Ihre Kunden als „wichtigstes Rädchen im Unternehmensgetriebe“ sollten bei allen Entscheidungen stets mitgenommen werden – auch und besonders bei schwierigen Themen. Das überzeugte die Leser und nicht zuletzt andere Wasserversorger. So schlossen sich Jahr für Jahr mehr Mitstreiter an. Heute edieren 25 brandenburgische Wasserunternehmen diese Zeitung. Kostenlos steckt sie zwei, drei oder vier Mal im Jahr in den Briefkästen der Kunden. Die einmalige Gesamtauflage in Brandenburg liegt heute bei rund 700.000 Exemplaren. Die Publikation reifte zu DER Kundenzeitung und zum wichtigen Sprachrohr der kommunalen Wasserwirtschaft. Mittlerweile erscheint das beliebte Blatt mit 46 Ausgaben in sechs Bundesländern!

Eigentlich steckt ja Wasser schon in unserem Namen SPREE-PR – wir Redakteure und Gestalter von dieser Agentur fühlen uns seit 1991 dem belebenden Element und den Unternehmen der Wasserwirtschaft aufs Engste verbunden. Unser Leitsatz war und ist, immer so nah wie möglich am Leser zu sein. Das gilt auch für die Zukunft. Bitte bleiben Sie uns gewogen!

Ihr **Alexander Schmeichel**,
Redaktionsleiter
der Wasser Zeitung



Fotos (Z): SPREE-PR/Petsch

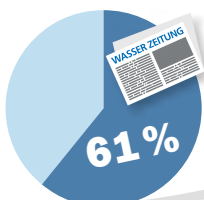
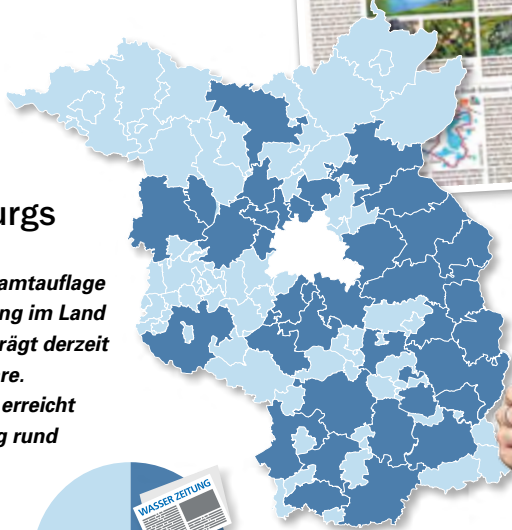


Ein „bunter Strauß“ an Informationen – in 20 Jahren lieferte die Wasser Zeitung den Lesern in Brandenburg auf mehr als 4.000 Einzelseiten Wissenswertes über unser Lebenselixier Nummer 1. Ganz hoch in der Lesergunst standen beispielsweise Serien wie „Tiere am Wasser“, „Brandenburger Spitzen“ oder auch „Das Paradies vor der Haustür“.



Größte Zeitung Brandenburgs

Die jährliche Gesamtauflage der Wasser Zeitung im Land Brandenburg beträgt derzeit 2,1 Mio. Exemplare. Das Kundenblatt erreicht damit regelmäßig rund 1,5 Mio. Leser – das sind gut 61 Prozent der brandenburgischen Bevölkerung.



Die Figuren „Tröpfchen“ (l.) und „Strahl“ (r.) entwickelte die Redaktion im Jahre 2007. Sie sollen vor allem die ganz jungen Leser ansprechen. Wassermax erklärt bereits seit dem Jahr 2005 wasserwirtschaftliche Begriffe.

WASSER AUFS PAPIER GEBRACHT

Die Sieger des Malwettbewerbes stehen fest

Wo immer die Mädchen und Jungen der Gubener Corona-Schröter-Grundschule auf das Element Wasser gestoßen sind, sie sollten es mit Farbe und Pinsel oder mit der Kamera festhalten. Viele Kinder waren dem Aufruf des GWAZ zum Mal- und Fotowettbewerb gefolgt. Bilder von GWAZI, von Flüssen und Seen und davon, wofür Wasser gebraucht wird, erreichten den Wasserver- und Abwasserentsorger. Die Auswahl war wirklich groß und die Entscheidung fiel schwer. Aber nun stehen die Gewinner fest. Auf dieser Seite sehen Sie die prämierten Kunstwerke.

Der GWAZ dankt allen kleinen Malern und Fotografen und gratuliert den Siegern recht herzlich.



Wenn es in Strömen gießt, braucht selbst die größte „Wasserratte“ Schutz. Der Hund von Till (jetzt 4a) hat Zuflucht unterm Regenschirm gefunden. Das brachte Platz 1 bei den Klassen 1 bis 3.



Ob Wischeimer, Brunnen oder Bootstour – nichts geht ohne Wasser. Alexandra (jetzt 6a) genießt ihr Wannenbad und holte sich mit ihrem Bild Platz 1 bei den Klassen 4 bis 6.



Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht, sagt schon das Sprichwort. Mit diesem idyllischen Blickfang eines Wasserkrugs hat sich die ehemalige Flex 2 Platz 1 beim Fotowettbewerb gesichert.



Quentin (jetzt 5a) hat erkannt, wie viele Möglichkeiten in einem einzelnen Tropfen stecken. Lebensraum, Lebensmittel, Lebenselixier – Wasser ist einfach lebenswichtig. Das Bild belegt Platz 2 bei den Klassen 4 bis 6.



Lust auf Strand, Palmen und Meer – Joyce (ehemalige Flex 2) hat Urlaubsstimmung aufs Papier gebracht und damit Platz 2 bei den Klassen 1 bis 3 belegt.



Die Wasserspiele im Park laden zum Verweilen ein. Für die Klasse 3a (jetzt 4a) gibt es dafür Platz 2 der Klassen 1 bis 3 im Fotowettbewerb.



Die Klasse 4b (jetzt 5b) hat dieses wunderschöne Bächlein mit der Kamera eingefangen. Die Sonnenstrahlen lassen das Wasser glitzern. Dafür gibt es Platz 3 in der Altersstufe der Klassen 4 bis 6.



Ohne die Wasserleitungen im Haus gibt es kein kühles Nass. Was für uns selbstverständlich ist, hat Annie (jetzt 6b) mit Farbe festgehalten und sich so Platz 3 der Klassen 4 bis 6 geholt.



Maja (jetzt Flex 2) hat GWAZI pinkfarben angezogen. Dafür gab es Platz 3 der Klassen 1 bis 3.